

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1972)

Heft: 246

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir gratulieren



Der Vorstand des Schweiz. Physiotherapeutenverbandes hatte am 15. Oktober die Freude unserer lieben, verehrten

Kollegen JAKOB BOSSHARD

zu seinem 65. Geburtstag mit einem Blumenarrangement herzlich zu gratulieren!

Wir möchten dasselbe an dieser Stelle ebenfalls tun, und dabei sein Wirken in unserem Berufsverband kurz skizzieren.

Seit 1929 stand Jakob Bosshard aktiv in der Verbandsleitung. Nach etlichen Jahren Zentralsekretär wurde er 1938 zum Zentralpräsidenten gewählt und blieb es mit Ausnahme von drei Jahren Unterbrechung bis 1966. Daneben wirkte er zirka 20 Jahre als Präsident der Sektion Zürich. Seit 1966 wurde ihm das Präsidium für die Region deutsche Schweiz übergeben und wir hoffen, dass er dieses Amt so lange wie möglich weiterführen wird.

Nüchterne Tatsachen! — Aber wieviel Arbeit und Mühe liegen dahinter! Die ersten Jahre waren vom Auf- und Ausbau der Schule, besonders in der Nachkriegszeit, und vom Kampf um die Hebung des ganzen Berufsstandes gekennzeichnet. — Sein Hauptinteresse galt auch im besonderen Masse der Weiterbildung der Mitglieder durch Vorträge, Kurse, Tagungen. Er verstand es auch immer wieder, bestqualifizierte Dozenten, auf allen einschlägigen Wissensgebieten zu gewinnen und durfte auch erfahren, dass dieselben sich auch gerne später wieder zur Verfügung stellten.

Die ausgezeichnet organisierten Berufstagungen im In- und Ausland waren immer Höhepunkte im Verbandsleben, denken wir nur an Bürgenstock, Bad Gastein etc.

Die letzten Jahre waren hinter den Kulissen hauptsächlich ausgefüllt mit Tarifverhandlungen mit Krankenkassen und Versicherungen, und den Zulassungsbewilligungen unserer Mitglieder an die nun bestehenden Verträge.

Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, dass unser Berufsverband der Erste war, der einen, den Verhältnissen entsprechenden und angepassten Vertrag mit dem Krankenkassen-Konkordat und den Versicherungen Suva, EMV und IV zustande brachte. Wir wissen, dass Kollege Bosshard in den diesbezüglichen Verhandlungen von seinen Gesprächspartnern um seiner sachlichen konzilianten Art, und um seiner gut fundierten Kenntnisse willen, sehr geschätzt wurde. Wohl zog er in seiner bescheidenen Art immer Kollegen aus den Vorständen bei, aber die Vor- und Nacharbeit lastete auf ihm.

Wir können auch nur ahnen, wieviel Fragen von Arbeitsämtern, der Fremdenpolizei, Konsulaten und Berufsberatungen zu beantworten waren, wieviel Streitfragen gelöst und auch ganz einfache Auskünfte an Kollegen und Kolleginnen zu geben waren!

Wir danken Dir, lieber Jakob, im Namen aller Berufsmitglieder, die heute die Früchte eines grossen Teiles Deiner Arbeit geniessen dürfen, ganz herzlich! — Wir danken Deinen Geschwistern, die in harmonischer Zusammenarbeit im gemeinsamen Geschäft, es Dir ermöglichen, soviel für den Verband zu arbeiten! — Ganz besonders aber möchten wir Deiner tapferen, verständnisvollen Lebensgefährtin danken, die so willig viele Stunden der Einsamkeit um den Sitzungen und Besprechungen willen auf sich nahm und Dir ermunternd zur Seite stand!

Möge dieser Tag für Dich nicht nur Rückblick, sondern freudiger Ausblick sein für neue Aufgaben die auf Dich warten, solange Dir die Kraft dazu geschenkt wird.

KURSE UND VORTRÄGE

SEKTION BERN *Samstag, 4. November 1972, 15.00 Uhr*

Herr Dr. med. Jürgen Hunger aus der Psychiatrischen Universitätsklinik Bern, referiert über:

«Psychisch bedeutsame Störungen im physiotherapeutischen Krankengut»

Kursort: Hörsaal Anna Seiler-Haus, Bern

Unkostenbeitrag: Mitglieder Fr. 10.—, Schüler Fr. 4.—
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt

**Wir freuen
uns auf
Ihre Anmeldung.*

Physiotherapeutin

für unsere gut eingerichtete physikalische Therapie.

Wir bieten selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit in kleinem Arbeitsteam, zeitgemässer Entlohnung und Sozialleistungen.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Klinik Liebfrauenhof Zug

Zugerbergstr. 36, 6300 Zug,
Tel. 042 231455

Dr. VODDER-SCHULE WALCHSEE

von der Ges. f. man. Lymphdraininge
nach Dr. Vodder e. V.
autorisierte Schule hält Kurse ab in

Manueller Lymphdrainage NACH DR. VODDER

Grundkurs:

Leiter Dr. Vodder: 13.—18. 11. 72

Therapiekurs:

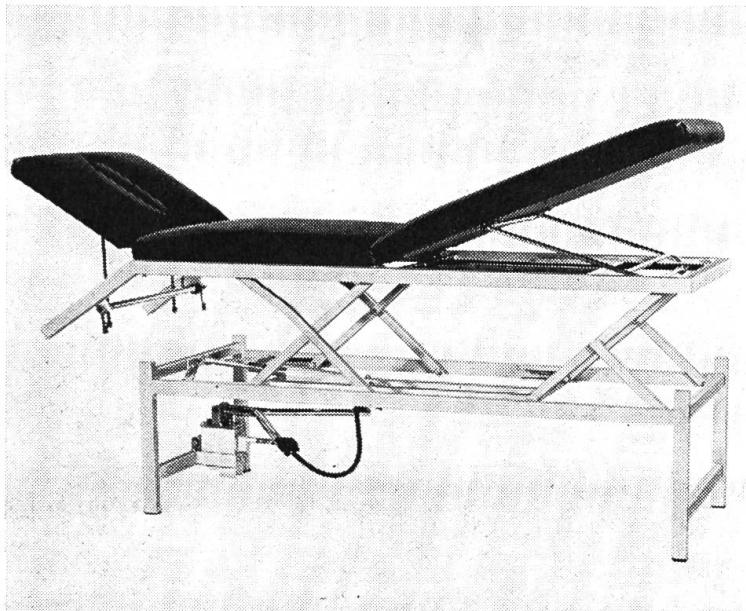
Leiter Dr. Asdonk: 20.—24. 11. 72

Wochenendkurs:

Leiter G. Wittlinger 25./26. 11. 72

Anfragen an:

Dr. Vodder-Schule, Walchsee
Günther Wittlinger, A-6344-Walchsee/Tirol
Tel. 05374/245 — internat. 00435374/245



Hydraulisch verstellbares Massagebett

Höhe zwischen 56 und 82 cm mühelos verstellbar. Verschiedene Lagermöglichkeiten des Patienten. Kopfausschnitt. Gute Polsterung.

Vorführung und Offerte
durch

**Quarz AG
8034 Zürich**

Othmarstr. 8, Postfach
Tel. 01 / 32 79 32

Euceta

WANDER

fettfreier, essigsaurer Tonerde-Gelée

antiseptisch
adstringierend
kühlend

Die ideale Salbenkomresse bei Quetschungen, Verstauchungen, Schwellungen und Entzündungen anstelle von Umschlägen — sowie als Gleitsalbe für Massagen. Auch in Grosstuben erhältlich.

Muster auf Anfrage.

WANDER AG BERN

gelée d'acéate d'alumine non grasse

antiseptique
astringente
rafraîchissante

La compresse de pommade idéale qui remplace les compresses humides en cas de contusions, de foulures, d'enflures et d'affections, de la peau — convient aussi pour les massages. En tube géant également.

Echantillon sur demande.

WANDER S.A. BERNE

Bayolin®

geht
Rheumaschmerzen
auf
den
Grund

Auffallend schnelle
und nachhaltige
Schmerzbefreiung.

Besonders rasches
und tiefes Einschleusen
der Wirkstoffe.

Bayolin

10,0 g Monosalicylsäureester des
Äthylenglykols
0,5 g Heparinoid Bayer
2,5 g Nicotinsäurebenzylester
in 100 g Salbe

Wohltuende
Durchwärmung
der erkrankten
Partien
ohne lästiges
Brennen
auf der Haut.

Handelsform:
Tube mit 35 g
*Massagetube mit 70 g

*Kassenzulässig

Ausgeprägte
antiphlogistische
Wirkung des
speziellen
Heparinoid
Bayer.

Nicht fettende,
geruchfreie Salbe von
ausgezeichneter
Verträglichkeit.

Gründlich in der Tiefe,
mild auf der Haut.

Zur Beachtung:
Vor allem wegen des gefäßerweiternden
Effektes sollte die Salbe nicht ins Auge oder
auf die Schleimhäute gebracht werden.

Weitere Informationen über Bayolin geben
wir Ihnen gern.

10
12

Neu! Massagetube

Die Tube, die »von selbst«
einreibt



Bayer-Pharma AG
8036 Zürich, Postfach
Tel. 01/23 16 43

GEDANKEN und SPLITTER

Zu Ihrem Kurs vom 1./2. September 1972

«*Shalom alechem!
Baruch habbah!*»

Am Freitag abend bin ich deprimiert nach Hause gegangen. Entweder war ich es schon vorher, oder ich hatte ein schlechtes Gewissen, oder es quälte mich eine gewisse Form von deprimierendem «Neid». Bei unserem Gruss am andern Morgen sagte ich Ihnen: «Von ganzem Herzen Dank, aber Sie haben unsereins schön blamiert! Alles, und noch viel mehr, was man sich so in dreissig Jahren geträumt und gedacht hat, das haben Sie mit eiserner Konsequenz schlicht und einfach realisiert.»

Als ob Sie sich nun Ihrerseits geschämt hätten und sich entschuldigen müssten, haben Sie geantwortet: (sinngemäss)

«Aber nein, blamiert doch nicht! Wissen Sie, ich habe es in Israel leichter gehabt. Wir geniessen das volle Vertrauen der Aerzte. Der Neurologe, der Internist, der Orthopäde: Jeder gibt mir seinen Patienten mit allen notwendigen Informationen, und wir können arbeiten ...»

«Das ist es nicht allein,» erwiderte ich. «In Ihren Patienten und in Ihnen ist ein Etwas, was bei uns noch schwer zu finden und schwierig zu verwirklichen ist. Bei Euch aber ist dieses Imponderable schon seit Jahrtausenden inkarniert ...»

«Ach, aber Ihr Europäer,» oder haben Sie gesagt, «Ihr in Europa und besonders hier in der Schweiz», «Ihr könnt doch auch mit einem eingeborenen Kulturgut als Basis arbeiten ...»

«Man sollte es meinen, aber ...»

Punkt 09.00 Uhr eröffnete unser lieber Kollege Herr Bosshard, den Sabbath-Reigen».

Ein erster Satzsplitter, den mein Hörapparat einfängt:

«... und Er, der liebe Gott, hat es so eingerichtet, dass die Natur alles weitere vollzieht, wenn wir ihr nur gehörig helfen ...»

Das nenne ich in meinen Notizen: Das erste Geheimnis.

Das Zweite: DER FESTE PUNKT!

Die Technik, ihn zu suchen, ihn zu finden, ihn zu etablieren, ihn zu fixieren und konsequent mit ihm zu arbeiten, das ist Kunst. Die rührend einfältig-einfache und geniale Art und Weise, in der Demonstration an Geheimnisse ihrer Praxis zu rühren und, wie scheu, das Resultat von Wissen und Können zu beleuchten, das ist noch einmal Kunst.

«Man gebe mir einen festen Punkt, und ich will die Welt aus den Angeln heben —».

Hiess dieser Mann, Ihr Freund, nicht Archimedes?

*Drittens setzten Sie mit dem Bechterew-Streifen das Wort auf die Leinwand:
«Wir glauben ...»*

Sie haben uns davon überzeugt, dass Sie glauben, auch dann, wenn sonst niemand mehr zu hoffen wagt. Sie glauben, auch wenn man über Sie lachen

würde. Sie haben geglaubt, auch wenn es mal um die Substanz Ihres Lebens ging. Während Rede, Demonstration und Film dachte ich immer wieder an ein Wort in unseren Schriften:

«Was du dir denkst und wünschest,
stell es dir vor als hättest du es schon,
und es soll dir zur Zeit und Stunde geschehen
nach diesem deinem *Glauben*.»

Geheimnis Nr. 4: DER ATEM — DIE ATMUNG — DAS ATMEN.

Dabei fiel mir ein, und es ging mir wieder neu der Funke auf in dem Spruch:

«Die Elobim zur Nas hinein
den besten Geist ihm bliesen —,
Nun schien er schon was mehr zu sein,
Denn er fing an zu niessen.» Goethe in «Hans Adam war . . .»

Es ist das Geheimnis der lebendigen, organisch und dynamisch richtigen Atmung bei jeder Haltung, mit jedem Bewegungsablauf, in jeder Lage und unter allen Bedingungen.

Ist nicht das Atmen aus ganzer Seele: Beten?

Das Atmen aus allen Leibes- und Lebenskräften, das ist: Gesundheit.

Das Atmen aber aus ganzem Gemüte, das ist nur in der Liebe möglich. Die Liebe aber, das ist Gnaden-Gabe.

Notizen über «Die Atmung»:

Die Technik — ohne «Technik»!

Korrigiere den Patienten, die Patientin, das Patientlein, wenn etwas «falsch» gemacht wird: Es wird immer noch verkehrter.

Wenn aber gemacht werden muss, was «falsch und verkehrt» gemacht wird, so geschieht das Richtige wie mühelos immer wieder und immer wieder besser und besser.

So geschehen Atemheilungen.

Sind nicht Atemheilungen fast immer «Wunderheilungen»? Die funktionsgerechte organische Atmung ist ein eminent subtiles Geschehen. Wenn es nicht richtig atmet, so kann man und darf man nichts «machen». Jedes Forcieren wäre Fehlmanipulation am empfindlichsten Punkt der Lebensprozesse zwischen Leib und Seele.

Seit langem spiele ich mit dem lieben Gedanken, eine Erkundungsreise nach und in Israel zu unternehmen. Wer weiß, bis dahin möchte ich aber den KURZ-Kurs noch besser assimiliert haben. Es gäbe dann noch vieles zu formulieren und auszusprechen!

Ein weiteres therapeutisches Geheimnis, das uns Kollege Gustav J. KURZ demonstriert:

Sein «Herz-, Hand- und Augen-Mass».

a) bei der Bestimmung der festen Punkte,

b) bei ihrer Fixation,

c) bei der «geometrischen Koordination» im Suchen nach den exakten Aufhängestellen (setzen der Zeichen und der Zeichnung),

-
- d) bei der genauen «Zentrierung» und im konsequenten Erhalten des gefundenen «Mobile» bei den Behandlungen und im Training,
 - e) bei den genial-gezielten Manipulationen.
Mit oder ohne Gerät oder Wasser.

Bei der Demonstration und Behandlung der Kinder:

«Und wenn ihrs nicht erfühlt, ihr werdets nicht erjagen . . .»

(Goethe in Faust)

Wir bewundern, lieber Kollege Kurz, Ihr Erfühlen und Ertasten der reflektorischen Zusammenhänge, wie Sie vom Teil auf das Ganze schliessen und wie Sie vom Ganzen her, und immer nur vom Ganzen her — den lädierten oder deformierten Teil angehen. Darf ich so sagen: Ihre reflektorisch-gesteuerte und mit Herz und Hand geführte «Immer-Wieder-Herstellung» der optimal-idealen

HALTUNG IN DER MIT HARMONISCHER ATMUNG VERBUNDENEN BEWEGUNG.

Also: Die reflektorische Haltungs-, Atem- und Bewegungssteuerung und -Führung.

Dadurch erreichen Sie, im Schweiße des Angesichtes, immer wieder temporär den

FREIEN ZWANG ZUM RICHTIGEN VERHALTEN.

Dabei überbrücken Sie durch den komplexen Einsatz der möglichen Hilfen und Erleichterungen vorerst das «Verstandesbewusstsein», um direkt an das Instinktive und Unterbewusste zu gelangen.

Hier betreten wir, unbewusst oder bewusst und gezielt, das Gebiet der «sanften Gewalt», das Gebiet der REFLEX-BEEINFLUSSUNG IN DER FLUKTUIERENDEN DECEREBRIERUNG.

Sie erzielen diese «Fascilitation» sowohl proprio-, ceptiv-, neuro-muskulär als auch neuro-vegetativ und motorisch. Wir konnten in Ihrem System und an Ihrer Methode feststellen, wie behutsam Sie besonders bei den Kindern vorgehen, um das optimale Augenblicksresultat zu «erzielen und zu erzeugen». Es ist beeindruckend, wie Sie die heterogene Phase umleiten und umwandeln in die autogene, das heisst, die selbstgewollte und selbstbewerkstelligte korrektive Uebung. Noch in der einen und ersten Uebung und Behandlung entlassen Sie die Patientlein — mit Gruss und Kuss — aus dem «Fremd-Zwang» und kontrollieren es schon beim Wegschreiten, in welchem Grad es bereits eine gewisse «Selbst-Beherrschung» auf sich zu nehmen bereit ist.

Sitzen wir hier nicht, ganz allgemein gesprochen, am Schalthebel DES LEIBES UND DER SEELE, DER SINNE UND DES GEISTES? Ist nicht hier der Angelpunkt zu einer ganzheitlichen Psycho-somatischen Gymnotherapie und zu einer organ-dynamischen Psycho-Physiotherapie?

Noch am Freitag abend ist mir ob so viel «Mecano-Therapie» fast schwindlig geworden. Am Samstag abend war ich bekehrt; bekehrt und versöhnt!

Noch ein «Geheimnis» ist uns nicht entgangen:

Der Gruss — der Kuss — und DAS WORT!

Geste, Wort- und manuelle Führung, Lied und Mimik, das belohnende Streicheln und der ermahrende Klaps: alles ist in Ihrer Behandlung ein Ganzes, ein Rhythmus, eine fliessende und flüssige Salbe, ein wohlriechendes Oel. Auch dann noch, wenn die «Medizinal-Uebung» auch mal ein bisschen bitter schmeckt.

Es ist uns bewusst geworden, dass ein gezielter und zart dosierter Schmerz-Reflex (wie ein Härcchen-Zupfen, ein Klaps und ein «Schrei») blitzartig zum Ziel führt, wo ganze Predigten und Dressur-Bemühungen umsonst wären.

Wir bewunderten weiter Ihre Kunst, wie Sie das Kind wieder wie mit dem «Zauberstab», willkürlich-unwillkürlich in die korrekte Gespanntheit und gleich auch in die rechte Entspanntheit dirigieren. Mit dem gleichen Ziel verwenden Sie auch souverän das Mittel der Alternierung von

«Jetzt — falsch» und «Jetzt — richtig»!

(Kirchner, Bernheim, Messmer, Pawlow, Völgyesy und viele andere hätten Freude an dieser Weiterentwicklung und therapeutischen Anwendung der Entdeckungen auf dem Gebiete der «REFLEXHEMMUNG» — «REFLEXBESCHLEUNIGUNG» — «REFLEXERLÖSUNG» zur Erzielung neuer Reflexkoordinationen beim Wiederaufbau einer organisch-funktionellen Gesamtharmonie. — Ich denke an eines Ihrer Beispiele von hundert:

Das zuerst labile Kreuz-im-Rücken mit den zwei losen Stäben. Das Stab-Kreuz und das Rücken-Kreuz als Verankerung des Kreuzes: «Wirbelsäule - Schultern», wird immer stabiler, kann aber nie statisch-verkrampfen; — den weiteren Aufbau an der Sprossenwand-im-Rücken, — dann wieder die Arbeit im Stehen mit «Senkel und Libelle», bis das Kind die Rechtwinkligkeit des Gerüstes sichtbar in sich hat — und Sie schliesslich alles entfernen, und die Schülerin wahrhaftig für Augenblicke in ihrer Idealhaltung stehen und gehen kann.)

Mit jeder Geste, jedem Wort, jeder Handlung prägen Sie Formkräfte in das plastische Leben, und Sie holen dann mit Hand und Herz in ausdauerndem Training heraus, was Natur und Seele zu geben haben. So bilden Sie den ganzen Menschen empor zu einem neuen Lebens- und Leibes-Erleben, zu einem neuen HALTUNGS-, ATEM- und BEWEGUNGSGEFÜHL.

Sie sind ein Gärtner-Meister in Gottes lebendigem Garten. Aus irgendwelchen Gründen wachsen Ich nicht alle Pflanzen und Bäumchen «so ganz rechtwinklig an Leib und Seele», wie Er sie ursprünglich gedacht. Aber es ist auch wieder Er, der uns gerade da Seine Aufgaben stellt.

«Wir haben keine Vorzugs-Methode.
Jede Methode kann zum Ziel führen,
wenn sie richtig und gewissenhaft angewandt wird ...»

So ungefähr heisst es in der Ueberschrift zu einem Ihrer Filme. Aber Sie haben doch eine ausgezeichnet-vorzügliche Methode! — A propos: Sind Sie gegen Diebstahl versichert? Wir werden klauen! Wir werden mit Wonne von dem Ueberfluss an Anregungen, Mitteln und Vorzügen stehlen. Und dabei wissen wir, dass auch das Sie freuen wird.

Mit einem aufrichtigen «grand-merci»!

Ihr Conrad Emery, Muri

Erfolgreiche Schweizer Rollstuhlathleten

Die parallel zur eigentlichen Olympiade stattfindenden Weltspiele der Rollstuhlsportler zeigten einmal mehr, von welcher besonderer Wichtigkeit solche Wettkämpfe für behinderte Menschen sind.

1000 Teilnehmer aus 44 Nationen beteiligten sich in den 15 Disziplinen in Heidelberg, durch ein internationales Aerztekomitee in 5 Schadenklassen eingeteilt, wobei es gegen 500 Medaillen zu gewinnen gab.

Welche Leistungen diese Sportler erzielten, grenzt ans Unglaubliche. So schossen die deutschen Bogenschützen ein besseres Mannschaftsresultat heraus, als ihre Kameraden, die in München dabei waren. Die Goldträume der Schweizer Rollstuhlathleten haben sich erfüllt. Im Speerzielwurf holte sich der Krienser Ernst Michel die Goldmedaille und im Tischtennis wurde Hans Rosenast, Muolen, und Reiner Küschall, Flims mit dem begehrten Edelmetall ausgezeichnet. Daneben gehören 2 Silber- und 4 bronzene Medaillen zur Ausbeute der Schweizer-Vertretung, die 32 Athleten umfasste.

Diese, von unserer Leistungsgesellschaft bei Invaliden oft so verpönten Parforceleistungen sind diesen Gelähmten nicht nur zumutbar, sondern stellen einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Rehabilitation dar. Der Sport ist auch für sie eine Selbstbestätigung, eine Herausforderung und ein Sieg über sich selbst, der sie wieder zu einem vollen Menschsein führt und ihnen ein menschenwürdiges Dasein bietet.

Leider sind in der Schweiz etliche Jahre verstrichen, bis der Invalidensport überhaupt als existenzberechtigt bezeichnet wurde. Heutzutage hat man immerhin auch in der Schweiz erkannt, dass dem Sport in

der Wiedereingliederung körperlich Behinderter eine wichtige Rolle zukommt. Allerdings muss hier noch eine wesentliche Einschränkung gemacht werden, denn nicht in allen Spitälern unseres Landes wird der klinische Sport schon während des Aufenthaltes in der Klinik als Therapie, als Heilmassnahme, beispielsweise zur Unfallnachbehandlung, oder bei Gelähmten, oder auch bei Patienten mit Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufes, genutzt. Die Rehabilitation im weitesten Sinne muss während den ersten Tagen des Spitalaufenthaltes beginnen und darf nicht nur einigen wenigen Spezialkliniken überlassen werden.

Es sei hier einmal ganz deutlich festgehalten, dass der klinische Sport als Behinderungssport der Aufrechterhaltung eines guten Leistungsstandes, der Schaffung sozialer Kontakte und Bezüge dient. Im Wettkampf schliesslich messen Behinderte, zum Teil schwer behinderte Menschen, ihre Leistungsfähigkeit. Sie beweisen, dass das Leben unter den Bedingungen eines körperlichen Handicaps keineswegs schlechtere Leistungen erbringt, weniger Befriedigung verschafft, geringere Forderungen stellt als das Dasein des Nichtbehinderten.

Leider ist durch den Mangel an Fachpersonal die Erhaltung und der Ausbau des Invalidensportes in Frage gestellt.

Bedauerlicherweise hat keine der bestehenden schweizerischen Physiotherapeutenschulen den Invalidensport als Pflichtfach in den Lehrplan aufgenommen.

Es bleibt zu hoffen, dass der schweizerische Invaliden-Sport in der Öffentlichkeit und bei Behörden die gleiche Anerkennung und Unterstützung erfährt, wie der Sport der Gesunden.